

90. An Schlegel.

Mein hochverehrtester Herr und Gönner!

Es wäre schon längst meine Pflicht, wie mein Wunsch gewesen, Ihnen zu schreiben und Ihnen meine große und aufrichtige Freude darüber zu bezeugen, daß Ihnen bei Ihrem Aufenthalte in Berlin so schmeichelhafte und verdiente Auszeichnungen, namentlich von Seiten Sr. Majestät des Königes zu Theil geworden sind, so wie nicht weniger darüber, daß das viel bewegte und von Ihrem gewöhnlichen so verschiedene Leben in der Hauptstadt sich mit Ihrer Gesundheit so trefflich verträgt, wie meine Erkundigungen besagen.

Ich habe meine Zuschrift verzögern müssen, um Ihnen zugleich Nachricht über meine Verhandlungen mit Copenhagen geben zu können. Sie haben, mein väterlicher Wohlthäter und Gönner! an jeder Förderung, die mir auf meiner Laufbahn zu Theil geworden, einen so überwiegenden, einflußreichen Antheil genommen, daß es mir ein Gedanke, an den ich mich nicht gewöhnen könnte, seyn würde, wenn dieses Mal etwas zu meiner Beförderung geschehen sollte, bei welchem ich nicht wiederum Ihrer Gewogenheit und Fürsprache die Gewährung zu verdanken hätte. Es ist dieses zugleich der Wunsch des Herrn von Kefves, der sich mir bei dieser Gelegenheit als ein sehr aufrichtiger und wohlwollender Gönner bewährt hat und dem ich mich aufs höchste dankbar zu seyn verpflichtet fühlen muß.

Außer der Zusage mehrerer Begünstigungen in Beziehung auf eine reichere Ausstattung der typographischen Orientalischen Apparate der Universität ist mir ein Gehalt von 1500 Species Th. (oder 1125 Thaler Preuß.